

# Vom antiimperialistischen Kämpfer zum Vasallen der Sowjetunion

**Am 25. November verstarb Fidel Castro Ruz im Alter von 90 Jahren; er war 47 Jahre Staatspräsident und lange Vorsitzender der Kommunistischen Partei Kubas**

Gebohren wurde er am 13. August 1926 als Sohn eines Großgrundbesitzers im Osten Kubas. Er ging mit den Kindern der Landarbeiter zur Schule und lernte die bittere Armut kennen, in der die meisten Kubaner lebten. In Havanna studierte er Jura, gründete eine Anwaltskanzlei und beteiligte sich am Kampf gegen Diktator Batista, der in Diensten des US-Imperialismus stand. Vor dem Fall Batistas distanzierte sich Fidel Castro im Unterschied zu seinem Bruder Raul und seinem Kampfgefährten Che Guevara vom Kommunismus. So konnte er unter anderem eine Spendensammlung in den USA für die kubanische Guerilla durchführen. Diese wurde sogar vom US-Geheimdienst CIA unterstützt, als die Regierung der USA selbst in Widerspruch zu Batista geraten war. Kommunist war Castro nie.

Nach der erfolgreichen antiimperialistisch-demokratischen Revolution von 1959 unter der Führung von Fidel Castro und Che Guevara beschritt Kuba zunächst den sozialistischen Weg der nationalen Befreiung. Das Land begann eine Industrialisierung, um die



**Fidel Castro und Che Guevara (rechts)** – wegen seiner konsequenten selbstlosen Haltung wird Che heute weltweit als Freiheitskämpfer verehrt

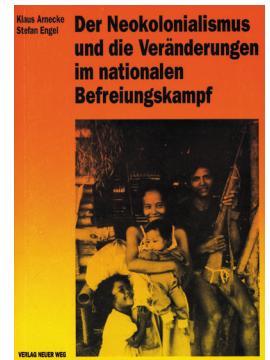
neokoloniale Wirtschaftsstruktur zu überwinden, führte eine Agrarreform durch und verstaatlichte wesentliche Produktionsmittel. Erstmals gab es eine kostenlose Bildung und Gesundheitsversorgung, Kindergärten, Förderung von Frauen und weitere soziale Errungenschaften. Dafür genießt Fidel Castro in Kuba noch immer Ansehen.

Nach der Enteignung amerikanischer Firmen verschärften die USA ihre Aggressionen gegen Kuba. Sie unterstützten 1961 die gescheiterte militärische Invasion von Exilkubanern in der Schweinebucht und verhängten eine Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade. In dieser Situation wandte sich Kuba an die Sowjetunion und ersuchte um wirtschaftliche und militärische Hilfe. Als Castro nun der Kommunistischen Partei beitrug und sich in den Dienst der Sowjetunion stellte, war dort der Sozialismus bereits verraten. In der Sowjetunion hatte damals eine neue Bourgeoisie ausgehend vom 20. Parteitag der KPdSU 1956 die Macht ergriffen und verwandelte das Land in eine sozialimperialistische Supermacht. Statt den Aufbau einer eigenständigen Wirtschaft zu fördern, fixierte die Sowjetunion Kuba auf Zuckerrohr-Monokultur und brachte es durch ungleiche Handelsbeziehungen in neue neokoloniale Abhängigkeit. Dies bewirkte Kubas gesellschaftlichen Niedergang. Che Guevara kritisierte als Industrieminister Kubas 1965 den „unmoralischen Charakter“ der ungleichen Handelsbeziehungen.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion setzten Fidel Castro und ab 1996 sein Bruder Raul als Staatspräsident mit der sogenannten „Öffnung Kubas“ den kapitalistischen Weg durch die Zusammenarbeit mit dem westlichen Imperialismus fort.

Es liegt am kubanischen Volk, die Lehren aus dem Verrat am sozialistischen Weg der nationalen Befreiung zu ziehen. Mit dem Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei können die kampferprobten Kubanerinnen und Kubaner einen neuen Aufschwung des Kampfs für den echten Sozialismus einleiten.

(gis/ms)



**Literaturtipps zur Vertiefung:**

**Revolutionärer**

**Weg 25/1993,**

„Der Neokolonialismus und die Veränderungen im nationalen Befreiungskampf“, S. 182 ff („Die Erniedrigung Kubas zu einem Anhängsel des Sozialimperialismus“)

**335 Seiten, 14,50 Euro**

**Zu bestellen bei:**

**Verlag Neuer Weg, Alte Bottroper Str. 42, 45356 Essen,**

**Tel.: 0201 25915**

**vertrieb@neuerweg.de**

**www.people-to-people.de**